

# Einfamilien-Reihenhäuser: erbaut von den Arch. Kündig & Oetiker in Zürich

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **79/80 (1922)**

Heft 20

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-38174>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Abb. 4. Das südliche Eckhaus vom Garten her.

des Sämtisersees und des Fählensees im allgemeinen, seiner Quellen im besondern, und ein genaues Studium der Seen auf ihre Undichtigkeit, u. a. durch Färbversuche, vorgenommen.

**Grundwasser.** Im Berichtjahre gelangten Einzelstudien zur Ausführung im oberen Emmegebiet, im Thurtal oberhalb Frauenfeld und auf der Strecke Alt St. Johann-Schwarzenbach für die Wahl einer Wasserstation, im Abflussgebiet des Lowerzersees bei Schwyz zwecks Feststellung, ob die vom Amt für Wasserwirtschaft ausgeführten Abflussmessungen den gesamten Abfluss des Einzugsgebietes in sich fassen oder ob daneben noch mit unkontrollierbaren unterirdischen Abflüssen gerechnet werden muss, im Urnerboden (Linthgebiet) und im Gasternboden (Kandergbiet). Die im Dezember des Vorjahres eingeleiteten Untersuchungen im Gebiete des Kraftwerkes Eglisau zur Feststellung des Einflusses der Stauung auf die Grundwasserhältnisse der Umgebung und zur Ermittlung von Resultaten über die Durchlässigkeit und Selbstdichtung des Bodens in grossen Staubegebieten wurden fortgesetzt. (Schluss folgt.)

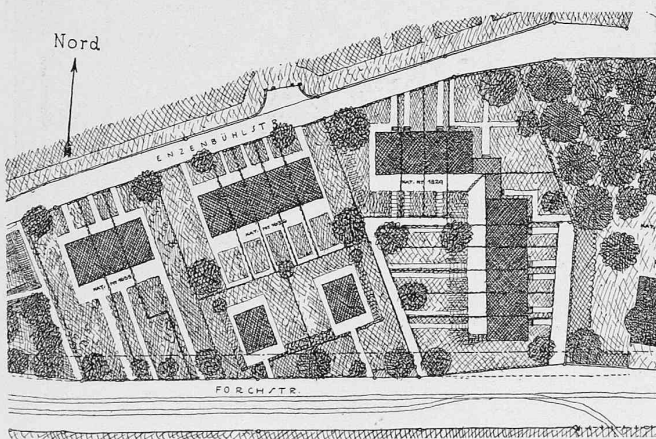


Abb. 1. Einfamilienhäuser Rehalp, Zürich. — Lageplan 1:1500.

## Einfamilien-Reihenhäuser

erbaut von den Arch. *Kündig & Oetiker* in Zürich.

In den letzten Jahren haben die genannten Architekten u. a. an der Uetlibergstrasse und auf der Rehalp in Zürich zwei Gruppen von Kleinhäusern von gleichem Grundriss-Typ erbaut, die sich architektonisch wesentlich voneinander unterscheiden. Gerade deren, vorwiegend durch die Örtlichkeit bestimmte Gegensätzlichkeit erhöht das Interesse an einer gründlichen Darstellung dieser beiden wohl gelungenen Bauschöpfungen. Wir geben hierzu im folgenden einem unserer Mitarbeiter für Architektur das Wort und bemerken nur, dass wir aus redaktionstechnischen Gründen die jüngere Gruppe vorausschicken müssen. *Red.*

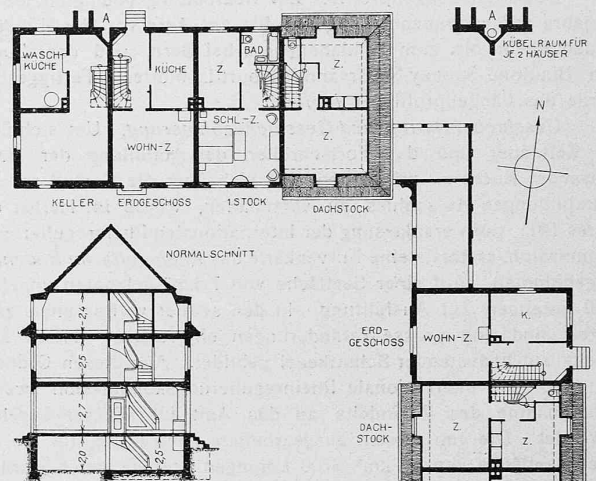


Abb. 3. Grundrisse und Schnitt. — Masstab 1:400.

### I. Einfamilienhäuser der Baugenossenschaft Rehalp.

(Mit Tafeln 15 und 16.)

Anlass zum Bau wurde die Notwendigkeit, ein der Standschützengesellschaft Neumünster gehörendes Gelände unterhalb der Wirtschaft Rehalp zu verwerten. Es wurde hierzu aus Vereinsmitgliedern eine Baugenossenschaft gegründet, die die fertigen Häuser verkaufte und dem Verein an Stelle der früheren Auslagen an Liegenschaftsteuern die Einnahmen aus den Schuldbriefen im III. Rang in der Höhe des Liegenschaftswertes einbrachte.

Das Bauprogramm schrieb die Erstellung von Einfamilienhäusern mit fünf Zimmern vor, analog den früher von Kündig & Oetiker erstellten Häusern an der Uetlibergstrasse. Grundriss und Stockwerkshöhen wurden etwas grösser als dort gewünscht und für das Dachgeschoss ein zweites Closet mit Toilette verlangt, sodass auch dort fließendes Wasser die Haushaltsgeschäfte erleichtert.



Abb. 2. Verbindungs-Pergola der beiden Häuserreihen.



SÜDFRONT DES NÖRDLICHEN BAUBLOCKS, RECHTS DER ÖSTLICHE BLOCK  
UNTEN BLICK IN DIE NORDÖSTLICHE GARTENECKE



EINFAMILIENHÄUSER DER BAUGENOSSENSCHAFT REHALP  
ARCHITEKTEN KÜNDIG & OETIKER IN ZÜRICH





EINFAMILIENHÄUSER REHALP DER ARCH. KÜNDIG & OETIKER, ZÜRICH

OBEN GARTENSEITE

UNTEN STRASSESEITE



Aufnahmen von Ernst Linck, Zürich

Die Raumgrößen betragen: Wohnstube und Elternschlafzimmer je 20 m<sup>2</sup>, übrige Zimmer 11 bis 17 m<sup>2</sup>, Küche 11 m<sup>2</sup>. Die Grundrissdisposition zeigt einen auch anderwärts in ähnlicher Weise gelösten und bewährten Typ. Die Fassaden haben ausgesprochen städtischen Charakter. Die Proportion der grossen, durch Verdachungen betonten Erdgeschossfenster zu den kleinen Fenstern des Obergeschosses gibt den Häusern etwas Vornehmes; die relativ schmalen Fenstereinheiten lassen die Bauten gross erscheinen und der fortlaufende Rhythmus der Maueröffnungen zeigt die Häusergruppen als Einheiten. Mit den engobierten Muldenziegeln ist ein gutwirkendes, kräftiges und dennoch billiges Dach geschaffen.

Die Baukosten des umbauten Raumes ergeben nach den Normen des S. I. A. 70 Fr./m<sup>3</sup> (Bauzeit: Nov. 1920 bis Okt. 1921), was freilich nur etwa  $\frac{2}{3}$  der Gesamtkosten pro Haus ausmacht, da die städtischen Werkleitungen, die Umgebungsarbeiten, Bauzinsen u. dergl. mehr ja stets nicht unwesentliche Mehrkosten verursachen.

Zum Schlusse sei noch auf die Malereien an den Fassaden hingewiesen, die Otto Lüssi in Zürich schuf. Er ging als Erster aus einem Wettbewerb hervor, den die Künstlervereinigung Zürich anregte und dank der Gabe eines kunstbegeisterten Mitgliedes der Standschützengesellschaft durchführen konnte. Dieses Streben nach Zusammenarbeit mit der Architektur ist erfreulich, schade nur, dass unser Klima allen diesen Versuchen einen so zähen Widerstand entgegengesetzt. (Forts. folgt.)

## Ueber die Verwendung stehender Stirnräder-Getriebe im Wasserturbinenbau.

Von Obering. E. Treiber, Karlsruhe.

Die Verwendung der bisher üblichen Uebersetzungsgetriebe zwischen langsamlaufenden Niederdruck-Wasserturbinen und den Stromerzeugern, deren Drehzahl nach Rücksicht auf Verminderung der Anlagekosten möglichst hoch zu setzen trachtet, findet ihre Grenzen mit zu-

damit ihre Uebertragungsfähigkeit bisher durch die Ausmasse der Werkzeugmaschinen und andere Herstellungsschwierigkeiten beschränkt ist, findet man häufig die Anordnung zweier (oder mehrerer) über Citroën-Getriebe auf einen Generator arbeitender Turbinen.



Abb. 5. Ostfront (Strassenseite) des östlichen Baublocks.

Bei Turbinenanlagen mit wagrechten Achsen trachtet man zunächst darnach, durch Unterteilung der Wassermenge auf zwei oder vier (kaum mehr auf sechs) Laufräder eine möglichst annehmbare Drehzahl des unmittelbar gekuppelten Stromerzeugers zu erreichen; man ist aber bei der liegenden Turbine an sich schon wegen der ungünstigen hydraulischen Verhältnisse im Doppelkrümmer und im langen betonierten Auslauf hinsichtlich der Wirkungsgrade etwas im Nachteil und veranlasst, mit der Verwendung starker Schnellläufer vorsichtig zu sein. Dies und der teure und wenig übersichtliche Aufbau mehrfacher

Turbinen mit wagrechter Welle haben die Bevorzugung der denkbar am einfachsten aufgebauten stehenden Einradturbinen mit unmittelbar aufgesetztem Schirmgenerator bei verschiedener Anordnung des Spurlagers und Generatorunterbaues sehr begünstigt [vergl. die Anlagen Olten-Gösgen, Mühleberg, Eglisau, Seros<sup>1)</sup>],

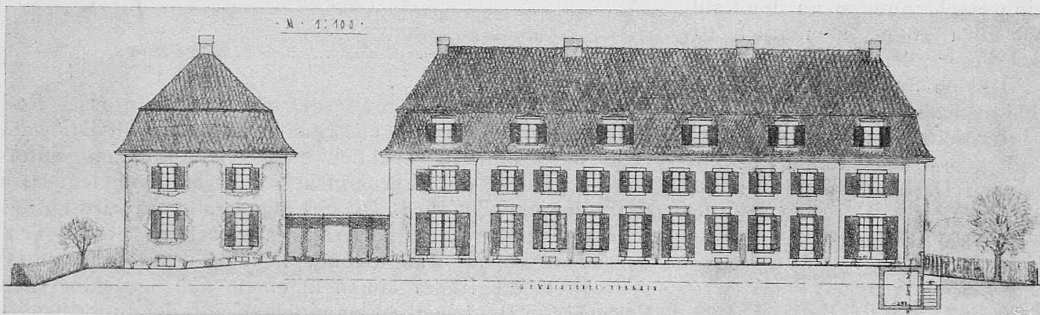


Abb. 6. Einfamilienhäuser Rehalp in Zürich. — Westfront (Gartenseite) des östlichen Blocks. — Masstab 1:400.

nehmender Leistung der Maschineneinheiten, mit den Forderungen nach hohen Uebersetzungsgraden vom Langsamen ins Schnelle und mit wachsenden Ansprüchen hinsichtlich des Gütegrades der Uebersetzung, der Betriebsicherheit und Lebensdauer der Uebertragungsmittel. Von diesen Gesichtspunkten aus sucht man Ersatz für die sehr verbreiteten Kegelrädergetriebe mit Holz-Eisen-Verzahnung in den mit Winkelverzahnung versehenen Citroën-Getrieben, die aus hochwertigen Stahlmaterialien mit hoher Genauigkeit hergestellt werden und unter reichlicher Schmierung der Eingriffstelle in einem Gehäuse laufend, in bereits mehreren Fällen ganz zufriedenstellen, d. h. ruhig und unter geringster Abnutzung der Zahnflanken, also jedenfalls auch mit sehr guten Wirkungsgraden arbeiten. Da auch die Grösse dieser Räder und

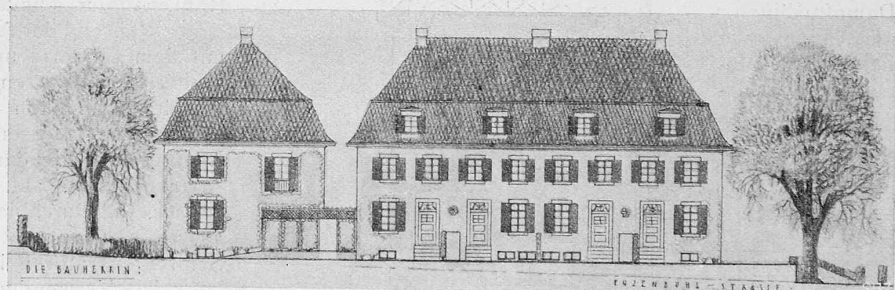


Abb. 7. Einfamilienhäuser Rehalp. — Nordansicht (Strassenseite) des Nord-Blocks. — Masstab 1:400.

Aufkirchen und Eiting, der „Mittlern Isar“ usw.]. Hierbei ist den sehr weitgetriebenen Schnellläufer-Typen ein weites Feld gesteckt, namentlich wenn mit Hilfe der neuartigen

<sup>1)</sup> Betr. Olten-Gösgen siehe Bd. LXXV, S. 249 u. ff. (5. Juni 1920); betr. Mühleberg und Eglisau Bd. LXXIV, S. 299 u. ff. (20. Dezember 1919); betr. Seros Bd. LXX, S. 243 u. ff. (24. Mai 1917). Red.